



Bundesumweltministerium, 11055 Berlin

Carsten Schneider, MdB

Bundesminister

Stresemannstraße 128–130
10117 Berlin

Postanschrift:
11055 Berlin

Tel. +49 30 18 305-2000

maileingang@bmukn.bund.de

www.bundesumweltministerium.de

Berlin, 03.06.26

Seite 1 von 2

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Bundesumweltministerium feiert in diesen Tagen sein 40-jähriges Bestehen. Das ist ein Anlass zum Feiern. Wir blicken zurück auf das, was erreicht wurde. Und das ist wirklich viel. Die Geschichte der Umweltpolitik in Deutschland zeigt: Veränderung ist möglich. Engagement wirkt. Demokratische Politik kann unsere Lebensgrundlagen sichern und die Lebensbedingungen für Mensch und Umwelt verbessern. Die Umweltpolitik hat auch unsere Wirtschaft stärker, innovativer und resilienter gemacht.

Doch immer wieder steht die Umwelt- und Klimapolitik unter Druck und in der Kritik. Das angefügte Papier listet deshalb beispielhaft zehn konkrete Fortschritte der vergangenen Jahrzehnte auf. Es macht deutlich, dass sich Engagement auch in schwierigen Zeiten lohnt. Und es zeigt, wie effektiv die Kooperation zwischen lokaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene sein kann, nicht zuletzt in der Klimapolitik.





Seite 2 von 2

Klar ist: Das Bundesumweltministerium hat diese Fortschritte nicht allein erreicht. Maßgeblich dafür sind die vielen Menschen – Individuen, Bürgerinitiativen, Verbände, Umweltorganisationen, Parteien und Vereine – die sich eingesetzt haben für eine gesunde Natur und eine lebenswerte Umwelt. Ihnen allen möchte ich anlässlich des Jubiläums herzlich danken!

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Mit besten Grüßen



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



10 Fortschritte, die es ohne
engagierte Umweltpolitik
nicht gegeben hätte



10 Fortschritte, die es ohne engagierte Umweltpolitik nicht gegeben hätte

In den vergangenen 40 Jahren stand die Umweltpolitik immer wieder in der Kritik. Derzeit wird sie häufig als Belastung dargestellt, die angeblich Fortschritt ausbremst. Dabei hat Umweltpolitik unser Land gesünder, sicherer und lebenswerter gemacht. Sie hat unsere Wirtschaft stärker, innovativer und resilienter gemacht. Gelungen ist das durch ein Zusammenspiel von internationaler, europäischer, deutscher und lokaler Umweltpolitik. Die folgenden zehn konkreten Fortschritte zeigen beispielhaft, dass sich Engagement auch in schwierigen Zeiten lohnt. Sie machen Mut, auch die aktuellen und künftigen Herausforderungen entschlossen anzugehen.

Nie war es die Politik allein, die Veränderungen angestoßen hat. Gerade in der Umweltpolitik sind Erfolge maßgeblich geprägt und getragen vom Engagement vieler Menschen im ganzen Land. Sie alle sind ebenfalls gemeint, wenn hier von „Umweltpolitik“ die Rede ist.

Das Ozonloch schließt sich

Umweltpolitik hat dafür gesorgt, dass sich das Ozonloch wieder schließt. Das schützt Menschen und Tiere weltweit vor UV-Strahlung, die Hautkrebs und Augenschäden verursachen kann. Gelungen ist dies über ein weltweites Verbot von FCKW und die Einführung von Ersatzstoffen. Die Weltgemeinschaft beschloss 1985 das Wiener Abkommen zum Schutz der Ozonschicht und 1987 das Montrealer Protokoll. Das erste Abkommen, das von ausnahmslos allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet wurde. Damit gab es einen präzisen Zeitplan für den weltweiten Ausstieg aus FCKW, das bis dahin zum Beispiel in Spraydosen und Kühlschränken eingesetzt wurde. Die Regelungen wurden seither mehrfach verschärft und ergänzt – und sie wirken! Produktion und Verbrauch ozonschädigender Stoffe sind stark zurückgegangen. Das Ozonloch ist deutlich kleiner geworden.

Erneuerbare Energien sorgen für sauberen, sicheren und günstigeren Strom

Umweltpolitik hat neuen Technologien zum Durchbruch verholfen: Erneuerbare Energien ermöglichen der Welt heute, sich von Kohle, Öl und Gas zu befreien. Diese neuen Technologien sind nicht vom Himmel gefallen. Sie sind das Ergebnis von Umweltgesetzen wie dem Erneuerbare-Energien-Gesetz, das im Jahr 2000 in Kraft trat. Das Gesetz war die Initialzündung für die weltweite Energiewende und wurde in über 80 Ländern kopiert. Was als Nischenphänomen begann, wurde später zur technologischen Weltrevolution.

Im ersten Halbjahr 2025 haben die erneuerbaren Energien bei der globalen Stromerzeugung erstmals die Kohle überholt. Im Jahr 2024 machten Erneuerbare Energien rund 90 Prozent der gesamten, weltweit neugebauten Stromproduktionskapazitäten aus. In Deutschland lag der Anteil von Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch 2025 bei ca. 55 %. Staaten weltweit sehen die vielen Vorteile der Erneuerbaren Energien gegenüber Öl, Gas und Kohle. Sie sind nicht nur sauber und klimafreundlich. Sie sind dank ihrer geringen Produktionskosten die günstigsten Formen der Stromerzeugung. Auch dank des Erneuerbaren Energien-Gesetzes sind die Kosten für Solaranlagen um über 90% und für Windkraftanlagen um 70% gesunken.

Müllberge sind Rohstoffquellen geworden

Umweltpolitik hat die Mülldeponierung beendet. Giftige und stinkende Deponien gehören der Vergangenheit an. Die Ablagerung von unbehandelten Siedlungsabfällen – insbesondere Hausmüll und Gewerbeabfall – auf Deponien ist seit 2005 verboten. Abfall wird seitdem stärker getrennt gesammelt. Dadurch ist die Luft besser, das Wasser sauberer und der Boden gesünder geworden. Dank der Mülltrennung deutscher Haushalte werden seitdem immer mehr Ressourcen recycelt. Aus Abfällen entstehen Rohstoffe.

Heute haben wir diesen Ansatz zu einer echten Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt. Die Idee: Abfall soll möglichst gar nicht erst entstehen, sondern wieder zum Rohstoff werden. Dazu werden Produkte so designt, dass sie lange halten und am Ende gut verwertet werden können. Maßnahmen wie das Einwegpfand für Getränkeverpackungen sorgen dafür, dass Parks sauber und Straßen müllfrei bleiben. Zirkuläres Wirtschaften ist aber nicht nur gut für die Umwelt. Es stärkt auch die Wirtschaft. Denn Rohstoffe im Kreislauf zu halten, trägt zur Versorgungssicherheit bei und eröffnet neue Geschäftsmodelle für Unternehmen.

Zerstörte Natur wird wiederhergestellt

Umweltpolitik hat dafür gesorgt, dass zerstörte Natur heute vielerorts wieder repariert wird. Der saure Regen, Hauptursache für das Waldsterben der 80er Jahre, ist dank besserer Luftqualitätsgesetze Geschichte. Aktuell steht der Wald durch den Klimawandel vor neuen Herausforderungen. Daher unterstützen wir heute auch in bislang ungekannter Größenordnung den Waldumbau und schaffen Rückzugsräume, wo sich die Natur erholen kann. Flüsse, die verschmutzt und belastet waren, haben heute wieder Badequalität. Tierarten wie der Seeadler oder der Kranich, die einst in Deutschland fast ausgestorben waren, sind zurückgekehrt. Die Luft ist sauberer, Städte und Dörfer sind grüner. Das hat die Lebensqualität der Menschen vor Ort und die lokale Wertschöpfung verbessert – und den Zusammenhalt in den Regionen gestärkt. Auch wenn noch viel zu tun ist, zeigt sich, wie Naturschutz wirkt: Eine gesunde, intakte Natur verbindet, weil alle Menschen Zugang zu ihr haben.

Weltweite Zusammenarbeit, die funktioniert

Umweltpolitik hat internationale Organisationen geschaffen, die funktionieren und Fortschritt weltweit ermöglichen. Flüsse, Wälder, Ozeane, Klima, Böden oder unsere Luft: Um sie zu schützen, müssen wir international und über Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Denn viele Umweltprobleme lassen sich nur gemeinsam und mit übergreifenden Strategien lösen. Gerade in politisch unsicheren Zeiten ist multilaterale Zusammenarbeit entscheidend. In der Geschichte der Umweltpolitik gibt es dafür viele erfolgreiche Beispiele. Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen aus dem Jahr 1973 hat mehr als 6.000 Tier- und knapp 35.000 Pflanzenarten unter Schutz gestellt. Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt ist seit dem Gipfel von Rio de Janeiro 1992 das weltweit umfassendste Abkommen zum Schutz der Natur und der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 gibt der internationalen Klimapolitik einen unverzichtbaren Rahmen und führt weltweit zu Fortschritten. In diesem Jahr ist das UN-Hochseeschutzabkommen in Kraft getreten. Erstmals gibt es damit künftig einheitliche Umweltregeln für die Hohe See, um die belastete Meeresnatur zu schützen. Diese Verhandlungen und internationalen Abkommen ermöglichen Allianzen, die uns Schritt für Schritt dem Ziel näherbringen, unseren gemeinsamen Planeten besser zu schützen.

Mehr Sicherheit durch den Atomausstieg

Umweltpolitik hat dazu beigetragen, dass wir in Deutschland keinen Atomunfall hatten und zu einem sichereren Land geworden sind. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 wurde das Bundesumweltministerium gegründet – auch als politische Reaktion auf die nuklearen Risiken für Mensch und Umwelt. Seitdem werden Strahlenschutz, Aufsicht und Sicherheitsstandards konsequent gestärkt. Knapp vier Jahrzehnte später stieg Deutschland aus der Atomenergie aus. Die Atomkraftwerke, die seit 1962 in Deutschland betrieben wurden, sind mittlerweile alle vom Netz gegangen. Der Ausstieg aus der Atomenergie hat die Risiken schwerer Unfälle verringert und damit Umwelt, Gesundheit und Bevölkerung geschützt.

Auch nach dem Ende der Atomkraft bleiben nukleare Sicherheit und radiologischer Notfallschutz zentrale Aufgaben der Umweltpolitik. Der Rückbau der Kraftwerke, die Suche nach und Errichtung sicherer Endlager für die Hinterlassenschaften der Atomkraft sowie strenge Regeln im Strahlenschutz sorgen dafür, dass Bevölkerung und Umwelt langfristig geschützt bleiben.

Saubere Luft, gesünderes Leben

Umweltpolitik hat für sauberere Luft gesorgt und lässt uns länger leben. Die Belastung der Luft mit Schadstoffen ist deutlich zurückgegangen. Noch in den 1980ern gab es wegen hoher Schwefeldioxid- und Staubwerte regelmäßige Smogalarm, Fahrverbote und zudem eine massive Zunahme von Atemwegserkrankungen bei Kindern. Der vor allem durch das bodennahe Ozon verursachte Sommersmog der 1990er Jahre gehört der Vergangenheit an. Die Ozonspitzenwerte sind seitdem deutlich gesunken. Dass die Luft in den vergangenen Jahrzehnten viel sauberer geworden ist, geht auf gezielte Minderungen der Emissionen zurück. Allein zwischen 2005 und 2023 haben wir in Deutschland Feinstaub (PM_{2,5}) um 41 Prozent reduziert, Stickstoffoxide sogar um rund 50 Prozent. Dazu beigetragen haben unter anderem die Einführung des Katalysators in den achtziger Jahren, strengere Schadstoff-Grenzwerte für Fahrzeuge und Industrie und der Ausbau der Erneuerbaren Energien und Clean-Tech. Ein wichtiger Faktor sind Elektroautos: Sie senken nicht nur den CO₂-Ausstoß, sondern auch die Schadstoffbelastung. Verglichen mit den neunziger Jahren verhindert die bessere Luft in Deutschland heute mehrere zehntausend vorzeitige Todesfälle pro Jahr. Dennoch muss die Luftqualität weiter verbessert werden, um das Gesundheitsrisiko weiter zu senken.

Sauberes Wasser aus dem Hahn

Umweltpolitik hat mit dafür gesorgt, dass wir in Deutschland das Wasser aus dem Hahn trinken können – ein Privileg, um das uns weite Teile der Welt beneiden. Wasser ist unser Lebensmittel Nummer eins. Es gehört in Deutschland zu den am besten kontrollierten und preiswerten Lebensmitteln. Die hohe Qualität und ständige Verfügbarkeit des Trinkwassers ist das Ergebnis einer Erfolgsgeschichte. Die Grundsteine wurden vor mehr als 50 Jahren gelegt mit dem Wasserhaushaltgesetz und der Trinkwasserverordnung. Grenzwerte für gesundheitsschädliche Stoffe, wie Blei oder Mikroplastik, Trinkwasserschutzgebiete oder die Abwasserbehandlung in Kläranlagen sind nur einige der Maßnahmen, die zum Gewässerschutz beitragen. Bis heute legen Gesetze, Richtlinien und Verordnungen die hohen Anforderungen an das Wasser fest. Sie werden regelmäßig angepasst.

Auch die Wasserqualität vieler Seen und Flüsse hat sich sichtbar und messbar verbessert. Das gilt für den Westen, aber besonders auch für Ostdeutschland. In den meisten Badegewässern und auch an den Küsten in Deutschland kann man heute bedenkenlos schwimmen. Mehr als 90 Prozent haben nach der EU-Badegewässerrichtlinie sogar die Bestnote „ausgezeichnet“ erhalten. Mit der Nationalen Wasserstrategie sorgen wir dafür, dass auch in Zukunft genug sauberes Wasser verfügbar ist.

E-Mobilität spart Geld

Umweltpolitik hat die Elektromobilität vorangebracht und damit die Chance eröffnet, unabhängig von teurem und klimaschädlichem Sprit zu werden. Denn Elektroautos tanken günstigen Strom. Der Markt boomt: Weltweit fährt schon jeder fünfte verkaufte Neuwagen elektrisch. Elektroautos haben viele Vorteile. Ihr Antrieb ist effizient, sie machen weniger Lärm – und sie sind klimafreundlicher. Mit steigendem Ökostromanteil wächst der Klimavorteil weiter. Die Batterien werden immer besser und günstiger.

Deutschland und nicht zuletzt das Bundesumweltministerium hat die Elektromobilität entscheidend vorangebracht – von der Forschungsförderung zu Beginn, über die aktive Unterstützung des Ladesäulenausbaus und die attraktiven Rahmenbedingungen für die Unternehmen und Beschäftigte. Das neue, sozial gestaffelte E-Auto-Förderprogramm für Privatpersonen gibt zusätzlichen Anschub: Insgesamt stehen drei Milliarden Euro bereit für geschätzt 800.000 geförderte Fahrzeuge im Zeitraum von 2026 bis 2029.

Umwelt und Wirtschaft gehen Hand in Hand

Umweltpolitik hat Millionen Jobs geschaffen. Dank Umweltpolitik gibt es eine dynamisch wachsende GreenTech-Branche mit deutlich mehr als drei Millionen Erwerbstätigen. Umwelttechnologien tragen überproportional zu Wachstum und Beschäftigung bei. Wie der GreenTech-Atlas zeigt, ist die Branche in Deutschland seit 2010 mit durchschnittlich 4,7 Prozent pro Jahr stärker gewachsen als andere Schlüsselbranchen. Der Boom ist international. Deutsche Unternehmen, vor allem aus dem Mittelstand, sind auf allen wichtigen Märkten stark vertreten. Bei den GreenTech-Patenten gehört Deutschland zu den drei wichtigsten Ländern. Mit der Umsetzung der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie schreiben wir diese Erfolgsgeschichte weiter.